



bcb aktuell

neuigkeiten > informationen > berichte >

April/2009

editorial

Und wer schaut eigentlich zu dir?

Diese Frage stellte mir vor ein paar Wochen eine Kollegin und ich muss zugeben, dass ich ziemlich irritiert war. Nicht, dass niemand zu mir schauen würde oder dass es mir so schlecht ging. Nein, aber ich stellte fest, dass mir diese Frage sehr selten gestellt wird, und dass auch ich selber diese Frage kaum stelle.

Natürlich, bei Ratsuchenden oder bei KlientInnen frage ich nach, wie das soziale Umfeld aussieht und ob Ressourcen zur Unterstützung vorhanden sind. Aber in meinem Bekannten- und Freundeskreis bin ich eher mit guten Ratschlägen zur Stelle. Etwa – schau gut zu dir oder pass auf dich auf usw.

Eigenverantwortung wird heute gross geschrieben und ich denke, dies ist auch richtig. Ebenso wichtig ist es meines Erachtens aber, dass wir zueinander Sorge tragen, dass wir zeitweise füreinander Verantwortung übernehmen und dass wir in der Familie, in der Gemeinde und unter Freunden ab und zu diese Frage stellen. Sorge tragen, ohne über andere zu verfügen oder sie zu bemuttern und zu «be-seelsorgen». Dies kann auf sehr verschiedenen Ebenen geschehen.

Zum Beispiel ganz praktisch: etwas erledigen, organisieren oder durch zuhören oder durch ein Zeichen, das sagt: *«Ich fühle mit dir, ich denke an dich»*. Dies ist die eine Seite, die andere ist aber nicht weniger wichtig: Lasse ich die Fürsorge meiner Nächsten zu? Oder anders gefragt, gibt es Menschen in meinem Umfeld, bei denen ich mich wirklich öffnen kann, bin ich hinterfragbar, bin ich korrigierbar? Wir leben immer in verschiedenen Rollen und ich erlebe es oft als nicht einfach, meine Rolle als Sozialarbeiterin und Seelsorgerin abzustreifen und in die Rolle der Empfangenden zu schlüpfen. Wenn es mir aber gelingt, erlebe ich diese Momente als sehr wohltuend, bereichernd und hilfreich.

Im 23. Psalm steht, dass der gute Hirte uns auf grüne Auen und zu frischem Wasser führt – meistens braucht er dazu andere Menschen. Lassen wir uns brauchen und lassen wir es bei uns selber zu.

Christine Hauri
Vorstandsmitglied



JAHRESBERICHT 2008

Verein

An der ordentlichen Mitgliederversammlung vom 5. Mai 2008 wurden folgende Mutationen bekanntgegeben: Ausgetreten sind Frau Sylvia Büchli, Frau Marianne Eschmann, Frau Kathrin Rieder, Frau Lotti Schum und Herr Simon Anderegg. Als neue Mitglieder wurden Frau Monika Etter, Frau Birgit Stäheli-Wehsbach, Herr Daniel Banholzer, Herr Karl Brühlmann, Herr Heinz Nedok sowie Herr Beat Tanner willkommen geheissen. Per Ende 2008 zählte der Verein 54 Mitglieder.



nehmerzahl von 250 Personen war bereits vor dem Anmeldeschluss erreicht und die Anfragen rissen nicht ab ... Durch das Entgegenkommen und die Unterstützung des Diakonieverbandes sowie des Seminarzentrum Ländli konnte die Infrastruktur angepasst und dadurch mehr Plätze angeboten werden. Obwohl wir mit 430 Teilnehmenden an die Grenzen stiessen, durften wir nach einem intensiven Tag dankbar auf eine gelungene und inhaltlich interessante Veranstaltung zurückblicken.



kamen im Januar 2008 in Innsbruck (A) zu einem ganztägigen Austausch zusammen. Nebst anderem wurde das neue CD-Projekt angedacht und die konkrete Umsetzung beschlossen.

Ausbildung

Der *Seelsorge-Grundkurs 2007/08* im Ländli wurde von 78 Teilnehmenden absolviert (2006/07: 86). Ausserdem fanden letztes Jahr fünf *regionale Grundkurse* mit insgesamt 114 Teilnehmer/innen (2007: 115) statt: Berg TG 31 / Gossau ZH 20 / Muhen AG und Davos je 24 / Laufen BL 15.

Fachbeirat

Es fanden auch im vergangenen Jahr zwei Treffen zwischen dem Vorstand und dem Fachbeirat statt, an denen für die Seelsorgeausbildung relevante Fachthemen erörtert wurden. Unter anderem wurden Diskussionsanregungen zum rechtlichen Kontext der Beratungsarbeit von der Ausbildungsleitung zu einem Dossier zuhanden der Ausbildungsteilnehmenden weiter verarbeitet.

Bei den Seminaren der *Begleitenden Seelsorge* wurden ebenfalls einzelne regionale Module angeboten. Ausser den traditionellen Veranstaltungsorten in Oberägeri und Aarau konnten in Thayngen und Thun je 2 Kurse durchgeführt werden. Im Ganzen nahmen 226 Personen an BGS-Kursen teil (2007: 205), 35 schlossen mit dem Zertifikat in Begleitender Seelsorge ab.

Vorstand

Der Vorstand traf sich zu sieben Sitzungen und einer ganztägigen Retraite mit dem Thema «bcb in 3 Jahren». Die dort zusammengetragenen Anstösse werden nun weiterbearbeitet.

Christine Müller und Volker Eisenmann hatten auf die MV 2008 ihren Rücktritt als Vorstandsmitglieder mitgeteilt.

Folgende Personen wurden einstimmig in den Vorstand gewählt: Christine Hauri, Daniel Banholzer, Karl Brühlmann und Heinz Nedok. Da für das Präsidium noch keine Nachfolge gefunden werden konnte, erklärte sich Maria Solenthaler bereit, dieses Amt für ein Jahr ad interim zu übernehmen. An der MV 2009 wird über die Entwicklungen orientiert.

Die Vorstände der drei Partnerwerke Bildungsinitiative (BI Deutschland), Institut für Christliche Lebensberatung & Seelsorge (CLS Österreich) und bcb

Personelles

Manuela Wälchli kündigte per Ende Juni 2008 die Projekt-Tätigkeit, mit der sie Monika Riwar noch stundenweise unterstützte. Der Vorstand beschloss, ab September 2008 Beat Tanner, bcb-Referent und Supervisor, mit einem Pensum von 10 % als Co-Ausbildungsleiter anzustellen.

Die Seminare der *Beratenden Seelsorge* wurde von total 106 Teilnehmenden besucht (2007: 124).

Fachtagung

Offenbar wurde mit dem Titel «Wenn Gott nicht heilt – Seelsorge im Spannungsfeld von Heilung und Leiden» eine hoch aktuelle Thematik angesprochen! Jedenfalls wurden wir mit Anmeldungen regelrecht «überschwemmt». Die ursprünglich festgelegte max. Teil-

An der *Diplomfeier* vom 7. September durften wir 4 BRS-Absolventinnen zum Abschluss gratulieren.

Im letzten Jahr fanden auch wieder *Workshops und Seminare* zu diversen Themen statt, für die 273 Anmeldungen eingingen (2007: 127). Auf grosses Interesse stiess der Fachtag «Und es geschieht doch – Wie Trennung und Scheidung von Paaren Gemeinden in Bewegung bringt», der mit 150 Teilnehmer/innen voll belegt war.

Insgesamt nahmen 1'227 Personen (2007: 739) im Berichtsjahr die Gelegenheit wahr, ein bcb-Angebot zu besuchen.

Supervision

Im Rahmen der BGS-Ausbildung begleiteten unsere Supervisoren und Supervisorinnen in Basel, Burgdorf, Olten, St. Gallen, Thun und Zürich bei der *Supervidierten Praxis* total 43 Teilnehmende.

57 Frauen und Männer besuchten im 2008 die *Ausbildungssupervision der Beratenden Seelsorge*. Die Gruppen fanden in Aarau, Basel, St. Gallen, Unterägeri, Winterthur und Zürich statt.

Zahlreiche diplomierte und praktisch tätige Seelsorger/innen trafen sich in verschiedenen *offenen Supervisionsgruppen*.

Regionaltreffen

In Aarau, Basel, Bern, Frauenfeld, Oberägeri, Schaffhausen, St. Gallen und Zürich wurden solche Treffen als Plattform zum Austausch und zur Vernetzung für bcb-Seelsorger/innen organisiert.

Hör-CD «Der rote Faden»

Wie bereits erwähnt, erschien im Herbst 2008 das zweite Hörbuch «Der rote Faden für 7 Lebensfragen – Impulse für ein gelingendes Leben». Es



besteht aus sieben kurzen Statements von Referentinnen und Referenten der 3 Partnerwerke BI, CLS und bcb zu verschiedenen Lebens- und Glaubens-themen. Die CD wurde an alle bcb-aktuell-Empfänger versandt. Wir freuen uns, dass die Herstellungskosten schon nach kurzer Zeit gedeckt waren und bis Ende Jahr Spenden in der Höhe von CHF 20'800.-- eingingen. Ein herzliches Dankeschön an alle, die dieses Projekt unterstützt haben!

«Er führet mich zum frischen Wasser»: das Anliegen von bcb ist es weiterhin, mit unserem Angebot auf die Quelle lebendigen Wassers hinweisen zu dürfen, so dass viele Menschen durch Gottes Wort und Zuspruch ermutigt

und gestärkt werden, um diese Hoffnung auch an ihre Mitmenschen weiterreichen zu können.

Den Kursteilnehmer/innen, unseren Referenten/innen und Supervisoren/innen danken wir herzlich für die gute Zusammenarbeit, sowie die vielen ermutigenden Begegnungen. Und wir bedanken uns auch bei allen Mitgliedern und Freunden für die zahlreichen Aufmunterungen, die uns in Form von Unterstützung in praktischen Belangen, finanziellen Gaben usw. zuteil wurden, und wir freuen uns, wenn Sie auch in diesem Jahr hinter dem bcb stehen.

Claudia Schott

DER WILLE GOTTES – WIE ERKENNEN WIR IHN?

Meine Kinder gehen je länger je mehr ihre eigenen Wege, so dass ich mit 45 Jahren wieder mehr Zeit zur Verfügung habe. Ich frage mich, was ich damit machen soll. Ich könnte in meinen Beruf zurückkehren. Aber ist es wirklich das, was Gott von mir möchte? Ich habe den Herrn gebeten, mir den Platz zu zeigen, an dem er mich haben will. Aber irgendwie komme ich nicht weiter.

«Was will Gott von mir? Was ist der Platz, den er für mich bereit hat?» Solche Fragen bewegen Ratsuchende in seelsorgerlichen Gesprächen immer wieder, vor allem dann, wenn im Leben Veränderungen oder wichtige Entscheidungen anstehen:

- Welchen Beruf oder Ehepartner soll ich wählen?

- Wo soll ich mich einsetzen?
- Welche Arbeitsstelle hat Gott für mich bereit?
- Soll ich mich um einen bestimmten Menschen kümmern, oder ist das nicht meine Aufgabe?

Was Gott in meinem Leben tun und wirken möchte, ist für uns als Christen eine zentrale Frage. Gehört es doch zum Grundwesen unseres Glaubens, dass wir Christus angehören und das, was er möchte, unsere Lebensgestaltung bestimmen soll. Jesus selber beschreibt sein Verhältnis zum Willen Gottes so: *«Den Willen meines Vaters zu tun, ist mein Speise»* (vgl. Johannes 4,34). Er erinnert damit an altes Wort: *«Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von jeglichem Wort, das aus dem Mund Gottes hervorgeht»* (5. Mose 8,3). Könnte es sein, dass dies mehr ist als ein 'schöner' Vergleich? Jesus ermutigt uns und gibt



uns zu verstehen: Es ist nährend, den Willen Gottes zu tun; es bereichert uns und gibt unserem Leben Substanz!

Nicht alle sind bei der Frage nach Gottes Willen von dieser Zuversicht getragen. Oft schwingt ein Unbehagen mit, z. B. die Sorge, man könnte Gottes Plan für das eigene Leben verfehlen. Oder die Befürchtung, der Wille Gottes sei eine schwere Last, an der man eigentlich nur scheitern kann. Welche Vorstellung haben wir von Gott und seinem Willen für uns?

Gottes Wille – einmal anders betrachtet

Deichgräber macht uns auf etwas aufmerksam: Gottes erstes Wort in der Bibel war eine Kundgabe seines göttlichen Willens. *«Es werde Licht!»* – sein erstes Wort ist ein Befehl! Und die sprudelnde Quelle göttlichen Wollens ist damit noch längstens nicht erschöpft.

Insgesamt ist die Zahl der von Gott ausgesprochenen Befehle in der Bibel unglaublich gross! Ist Gott einer, der gerne herumkommandiert? Nein, darum geht es nicht, wenn Gott befiehlt. Vielmehr kommt in der Befehlsform, dem Imperativ, der Wille zur Veränderung zum Ausdruck: Gott liegt die Veränderung, die Gestaltung und Neuwerdung am Herzen.

So ist es für Deichgräber nicht zufällig, dass Gottes Geschichte mit seiner Schöpfung und uns Menschen mit einem Befehl beginnt. Diesem ersten folgt eine ganze Reihe weiterer Willensäußerungen, die Lebensraum und Lebensfülle schaffen.

Beim Thema 'Gottes Wille' denken wir in der Regel nicht zuerst daran, was Gott für uns, sondern eher, was er wohl von uns will. Es kommen uns z. B. die 10 Gebote oder das Gebot der Nächstenliebe in den Sinn. Dann fragen wir uns, wie wir das in unserem

Alltag konkret umsetzen, wie wir handeln sollen. Aber selten denken wir an Imperative wie zum Beispiel: *«Schmecket und sehet, wie freundlich der Herr ist!»* Wir sind 'aufgefordert', Gottes Gaben anzunehmen: Lass dich beschenken! So könnte die erste Lektion über den Willen Gottes heissen. Beinahe zu simpel mag uns das erscheinen, denn wir sind es gewohnt, beim 'Willen Gottes' an das Einfordern einer Leistung zu denken.

Doch Gott möchte, dass wir es uns gefallen lassen, von ihm beschenkt und geliebt zu werden. So kommt insbesondere der Imperativ *«Fürchte dich*



nicht!» aus der Tiefe göttlichen Wollens. *«Fürchte dich nicht, ich habe dich erlöst. Ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein – und ich bin dein»* (vgl. Jesaja 43,3). Hier begegnen wir dem Herzen des himmlischen Vaters. Seine Sehnsucht ist, mit uns zu sein und Gemeinschaft mit uns zu haben – und so tief ist diese Sehnsucht, dass er sich selber an uns verschenkt und sich für uns hingibt in seinem Sohn Jesus Christus.

Wenn wir uns so als Beschenkte und Geliebte erkennen, können wir auch getrost danach fragen, was Gott denn jetzt wohl von mir als seinem Kind will. Wenn Gott sich so an uns verschenkt, wie könnte sein Wille für mich 'gnadenlos' und 'übermenschlich' sein?

Gottes Willen erkennen – alte Wege

Die Wege, wie wir Gottes Willen für unser Leben und in unserem Alltag erkennen können, sind heute grundsätzlich vermutlich dieselben wie von alters her.

Schau in die Bibel: Gott möchte uns in seinem Wort begegnen und uns zeigen, woran wir uns orientieren können und wie unser Leben gelingen kann. Nimm dir Zeit, sie achtsam zu lesen; beginne umzusetzen, was du verstanden hast.

Sprich mit Gott: Wenn du im Gebet vor Gott bist, kann er zum Beispiel durch Gefühle für oder gegen etwas zu dir sprechen, durch einen starken Eindruck oder einen Gedanken.

Denke nach: Gott hat uns den Verstand gegeben, dass wir gute Entscheidungen treffen können. Manche Fragen klären sich ganz von selbst!

Sprich mit anderen: Besprich deine Pläne mit anderen, mit jemandem, dem du vertraust und den du respektierst.

Schau auf die Umstände: Manchmal verschliesst Gott Wege, die wir gehen wollten, oder er schafft neue Möglichkeiten und öffnet eine Tür!

Und vor allem: Nimm dir Zeit, hetze nicht! Erwarte nicht, immer die richtige Entscheidung zu treffen. Vertraue Gott: Er steht zu dir und kann auch mit 'gut gemeinten' Fehlentscheidungen umgehen.

Vielleicht regen sich Widerstände, wenn Sie diese Empfehlungen lesen: Geht's nicht etwas konkreter, bitte? Wie kann ich sicher sein, dass Impulse und Gedanken wirklich von Gott kommen und nicht einfach von meinen eigenen Wünschen? Wie kann ich sicher sein, dass andere mir weise raten? Denn



Fehlentscheidungen, auch wenn sie nach bestem Wissen und Gewissen getroffen wurden, können belastende Konsequenzen haben.

Gottes Willen erkennen – sich selber erkennen

Hinter ängstlichem Fragen nach Gottes Willen und dem Platz, an dem er uns haben will, verbirgt sich manchmal die Not, dass jemand nicht so recht weiss, was er will und wo seine Stärken liegen. So mangelt es auch am nötigen Zutrauen in die eigene Urteilskraft. Ein Bibelwort wie: *«Vertraue dem HERRN und stütze dich nicht auf deinen eigenen Verstand»* (Sprüche 3,5), scheint diesem Gefühl des Unvermögens zusätzlich recht zu geben.

Dies erschwert es, Gottes Führungen zu erkennen. Denn ohne Klarheit über die eigenen Gaben, Wünsche und Bedürfnisse fehlt der innere Bezugspunkt, um die von Gott geschenkten Möglichkeiten sinnvoll abzuwägen.

Das Sprüchebuch warnt nicht vor dem Gebrauch des Verstandes überhaupt. Dazu werden wir im Gegenteil sogar aufgefordert: *«Erwirb dir Weisheit! Und mit allem, was du erworben hast, erwirb dir Verstand!»* (Sprüche 4,7). Sich selber besser kennenzulernen, sich mit eigenen Wünschen und Träumen auseinanderzusetzen ist weise und widerspricht nicht dem Fragen nach Gottes Willen; es steht im Gegenteil in dessen Dienst.

Die Warnung, sich nicht auf den eigenen Verstand zu stützen, gilt der Überheblichkeit, die das Hören auf Gott nicht mehr nötig zu haben meint. Doch diese Haltung pflegt jemand, der mit Gott im Gespräch ist und fragt, was er möchte, ja gerade nicht.

Ein zweites Hindernis könnte eine falsche Vorstellung von 'Führung' sein. Gottes Wort ermutigt uns: *«Bittet, so*

wird euch gegeben» (Matthäus 7,7). Damit verbinden wir vielleicht die Vorstellung: Wir bitten um Wegweisung, Gott gibt völlige innere Klarheit, worauf wir uns dann auf den Weg machen oder seine Anweisung ausführen können. Doch das Bibelwort geht noch weiter: *«Suchet, so werdet ihr finden, klopfet an, so wird euch aufgetan»* (Matthäus 7,7). Bitten, suchen und anklopfen gehören zusammen. Suchen braucht Zeit, kann anstrengend sein, beinhaltet vielleicht sogar manch vergeblichen 'Versuch'; manchmal öffnet sich die erste Tür, an die wir klopfen, manchmal jedoch braucht es mehrere Anläufe.



Das widerstrebt womöglich unserem Bedürfnis nach Sicherheit und Effizienz: Wir möchten zuerst die richtige Tür kennen, bevor wir anklopfen, zuerst den richtigen Ort wissen, bevor wir suchen. Doch wir dürfen uns getrost aufmachen, denn unser Suchen ist bei Gott geborgen und er wird uns finden lassen.

Ein schönes Beispiel dafür, wie Führung Gottes konkret aussehen kann, ist die Erzählung der Begegnung von Jesus und der samaritanischen Frau am Jakobsbrunnen bei Sichem (Johannes 4). Sie wird eingeführt mit: *«Und Jesus musste durch Samaria ziehen»*. Man könnte denken, dass Jesus aus geographischer Notwendigkeit da durchziehen musste, weil er nach Galiläa wollte. Doch dieses 'müssen' geht tiefer: Es zeigt an, dass im Verborgenen Gottes Führung am Werk ist. Gott ist es,

der den richtigen Zeitpunkt schafft und herbeiführt: kairós – so der griech. Begriff dafür – der von Gott geschenkte richtige Moment, der nicht in unserer Verfügungsmacht liegt! Gott schenkt es, dass sich diese Begegnung ergibt. Wir benutzen dafür gerne das Wort 'Fügung'.

Hat Jesus als Sohn Gottes im Voraus gewusst, dass dies geschehen wird, also schon als er in Judäa aufbrach? Davon gehen wir vielleicht aus und folgern, es müsse normalerweise auch bei uns so sein, da Gottes Geist in uns wohnt. Doch der Text sagt nicht: Jesus setzte sich an den Brunnen, weil er innerlich wusste, dass die Samaritanerin kommen würde, sondern schlicht: weil er von der Reise ermüdet war (Johannes 4,6). Auf dieses zarte, von uns oft nicht bemerkte Führen Gottes dürfen wir uns als seine Kinder verlassen! Gott hält unser Leben in seiner Hand und sein Geist ist in uns am Werk, von uns oft 'unbemerkt'.

Auf diesem Fundament können wir getrost nach Gottes Willen fragen. Oft stehen uns verschiedene Möglichkeiten offen, die nicht falsch oder richtig, sondern nur anders sind. Wer von sich nun fordern wollte, zu jedem Zeitpunkt 'richtig' entscheiden zu müssen, überfordert sich. Ein gelingendes reiches Leben ist keineswegs nur dann möglich, wenn wir immer richtig wählen. Wir können unseren Lebensweg nicht endgültig überschauen – und wir müssen es auch nicht, denn unser Herr geht mit.

Und wenn wir 'falsch gehört' haben? Dann lässt uns Gott nicht los. Wir sind nicht wegen unserer Fehlerlosigkeit angenommen. Vielmehr leben wir von seiner Liebe zu uns, Gott sei Lob und Dank. *«Fürchte dich nicht, du gehörst zu mir!»* Monika Riwar

Literaturhinweis:
Reinhard Deichgräber: Gottes Willen erkennen und tun. Reihe: Geistlich leben. 4. Auflage, Giessen 2003. Brunnen Verlag.

Regionale Grundkurse

Landquart

Daten: 21. + 22. August 2009;
25. + 26. September 2009;
30. + 31. Oktober 2009
Freitag: 13.30 – 21.00 Uhr
Samstag: 09.00 – 16.30 Uhr

Begleitende Seelsorge

Zentrum Ländli Oberägeri

BGS 1 / 25. – 27. April 2009
BGS 2 / 15. – 17. Juni 2009
BGS 4 / 17. – 18. September 2009
BGS 3 / 22. – 24. Oktober 2009

Aarau

BGS 3 / 13. – 15. Mai 2009
BGS 1 / 27. – 29. August 2009
BGS 2 / 09. – 11. November 2009
BGS 4 / 03. – 04. Dezember 2009

Berg TG

BGS 1 / 02. – 04. September 2009

Davos

BGS 2 / 01. – 03. Oktober 2009

Thayngen

BGS 4 / 08. – 09. Mai 2009

Beratende Seelsorge

Zentrum Ländli Oberägeri

BRS 2 / 30. April – 03. Mai 2009
BRS 4 / 31. August – 03. September 2009
BRS 3 / 26. – 29. Oktober 2009

Seminare / Workshops

Gestalttherapeutisches Selbsterfahrungsseminar
07. – 13. Juni 2009 (inkl. Reise) in einem
Landhaus in der Provence

16PFR Workshop

08. Juni 2009, Zürich

Theologie und Psychologie der Vergebung

18. Juni 2009, Kloten

Training soziale Kompetenz

18. – 20. Juni 2009, Aarau

Ab morgen wird alles anders ...

Wie mich Gott nachhaltig verändern kann
Bitte geändertes Datum beachten!
Mittwoch, 26. August 2009, Aarau

PEP4Teens-Training

27. – 29. August 2009, Uitikon bei Zürich

Das ABC der Konfliktbewältigung

04. – 05. September 2009, Oberägeri

Systemisch denken und handeln in der Einzelberatung (Syseb: System. Einzeltherapie)

16. – 17. September 2009, Zürich

Besuchen Sie unsere neue Homepage! Detaillierte Informationen finden Sie unter der gewohnten Adresse: www.bcb-schweiz.ch

Gestalttherapeutisches Selbsterfahrungsseminar
21. – 24. September 2009 in der Schweiz

Seminar mit dem CDK: **Schwerkranke und sterbende Menschen begleiten**
22. – 23. September 2009, Wydibühl

Glaubensstil und Persönlichkeitsstruktur
05. - 06. November 2009, Aarau

bcb-Regionaltreffen

Aarau

01. September 2009 19.00 – 21.30 Uhr
Christliche Fachstelle für Ehe, Familie und Erziehung, Bleichemattstrasse 15, 5000 Aarau
Anmeldung: Beat Tanner
Telefon 056 441 52 33
ab.tanner@gmx.ch

Basel

09. Juni 2009 19.30 – 22.00 Uhr
Klinik Sonnenhalde Riehen
(Verwaltungsgebäude)
Anmeldung: Monika Riwar
Telefon 041 754 99 69
monika.riwar@bcb-schweiz.ch

Bern

06. Mai 2009 19.00 – 21.30 Uhr
14. November 2009 09.00 – 12.00 Uhr
ETG (Evang. Täufergemeinde), Sitzungszimmer, Konsumstrasse 21, 3007 Bern
Anmeldung: Christine Müller
Telefon 031 921 50 74
christine_mueller@bluewin.ch

Frauenfeld

08. Mai 2009 19.00 – 21.30 Uhr
Evang. Kirchgemeindehaus, Freiestrasse 10, 8500 Frauenfeld
Anmeldung: Margret Pfändler
Telefon 052 722 23 47
m.pfaendler@gmx.ch

Innerschweiz

07. September 2009 19.30 – 22.00 Uhr
Seminarzentrum Ländli, 6315 Oberägeri
Anmeldung: Monika Riwar
Telefon 041 754 99 69
monika.riwar@bcb-schweiz.ch

Schaffhausen

16. Mai 2009 08.30 – 12.30 Uhr
diheplus, Rabenfluhstrasse 9, 8212 Neuhausen am Rheinfall
Anmeldung: Maya Ruosch
Telefon 052 659 42 72
maya@ruosch.net

St. Gallen

30. April 2009 18.30 – 21.00 Uhr
19. November 2009 18.30 – 21.00 Uhr
Adventmission, Rosenbergstr. 58
9000 St. Gallen
Anmeldung: Maria Solenthaler
Telefon 071 333 28 08
solenthaler@value-consulting.ch

impressum ^



bcbaktuell

Nr. 1/09 - April 2009

Unsere Informationen **bcbaktuell** erscheinen dreimal jährlich.

Anschrift

**bcb-sekretariat
im Ländli**

6315 Oberägeri

Telefon 041 754 99 69

Telefax 041 754 99 55

e-mail: sekretariat@bcb-schweiz.ch

Homepage: www.bcb-schweiz.ch

Telefonzeiten

Montag bis Mittwoch

14.00 – 17.00 Uhr

Donnerstag und Freitag

09.00 – 12.00 Uhr

Redaktion

Monika Riwar

Claudia Schott

Jahresabonnement

Für einen Jahresbeitrag von CHF 10,- an die Produktionskosten sind wir dankbar.

PC 60-14649-4

Gestaltungskonzept

Création AG, Zürich

Layout

Sr. Annemarie Wörner

Druck

Hebi Druck AG, Baar